Nr. 123 Montag, den 27. Mai 1918 32. Jahrgang

Paderborner Anzeiger

Amtliches Kreisblatt :: Anzeiger für Neuhaus und Delbrück

Der Paderborner Anzeiger erscheint an allen Werktagen. — Bezugspreis monatlich frei ins Haus gebracht 65 Pfg., bei der Post abgeholt 52 Pfg., durch den Briefträger 66 Pfg. — Im Paderborner Anzeiger werden alle amtlichen Bekanntmachungen des Kgl. Landratsamtes sowie des Paderborner Magistrats veröffentlicht

Paderborner Zeitung
∴ Volks-Zeitung ∴
für das
Paderborner Land

Organ des Landwirtschaftl. Kreisvereins
Publikations-Organ
∴ vieler Behörden ∴

Anzeigenpreise: Aus dem Kreise Paderborn für die einspaltige Kolonelzeile 15 Pfg., auswärtige 20 Pfg. Im Reklameteil 60 Pfg. Bei Wiederholungen Rabattgewährung, die bei Nichtzahlung innerhalb 30 Tagen indes erlischt. Beilagengebühr 6 Mark das Tausend ausschl. Postgebühren.

Redaktion Bahnhofstraße 13 — Fernruf 913

Wöchentliche Gratis-Beilage „Sterne und Blumen"

Geschäftsstelle Bahnhofstraße 13 — Fernruf

Lord Georges U-Boot Phantasien. — Große Neuerfolge zur See.

Kaiser Karl an die Deputationen der Alpenländer.

Wien, 25. Mai. Der Kaiser empfing heute in Gegenwart des Ministerpräsidenten Dr. v. Seidler mehrere Deputationen aus den südlichen Alpenländern. Die Führer derselben wiesen darauf hin, daß in den meisten dieser von Deutschen und Slowenen bewohnten Gebiete bis vor kurzem ein freundschaftliches Verhältnis zwischen beiden Volksstämmen bestand, das jedoch insbesondere durch die bekannte vorjährige südslavische Maideklaration gefährdet wurde, welche u. a. auch auf Störung des nationalen Friedens hinarbeitet. In der Deputation war auch die slowenische Stajerc-Partei vertreten, deren Programm seit jeher strengen Festhalten des unzerreißbaren Zusammenhangs der Kronländer mit dem mächtigen unzerstörbaren Österreich, sowie gemeinsame wirtschaftliche Arbeit der Deutschen und Slowenen war. Auch der Sprecher dieser Deputation erbat, ebenso wie namentlich der Führer der Deutschen von Untersteiermark und Krain ein entschiedenes Machtwort des Kaisers gegen die südslavische Propaganda. Endlich war auch die Vertretung der Deutschen Triests und des Küstenlandes erschienen, die auf die natürliche wichtige Rolle des Deutschtums für die Beziehungen des Reichshafens und der ganzen Meeresküste mit dem Hinterlande hinwies. Der Redner führte aus, zwar sei der italienische Irredentismus zerbrochen, und die Versuche, ihn neu zu beleben, würden vergeblich bleiben, aber die maßlose Wühlarbeit slowenischer Kreise würde, wenn sie Erfolg hätte, jede gesunde Entwicklung Triests unterbinden. Der Redner bat den Kaiser um energische Förderung des Deutschtums an der ganzen Küste und der dem Reichshafen Triest zukommenden großen Rolle.

In Erwiderung auf die Ansprache der kärntnerischen Deputation sagte der Kaiser die ernsthafteste und wohlwollendste Erwägung der vorgebrachten Wünsche zu. Das Bedürfnis, die noch offene Nationalfrage des Staatswesens der Lösung zuzuführen, sei in unseren Tagen noch dringender geworden im Interesse des Aufschwungs des Vaterlandes. Nach der ihm auferlegten glänzend bestandenen Prüfung müßten die immer wiederkehrenden Anlässe zu unerquicklichen kraftverzehrenden Reibungen beseitigt werden. Darum gelte es, die Bedingungen für das Zusammenleben der einzelnen Völker im Staate zu klären und zu verbessern. Die Aufgabe der Regierung werde es sein, in innigem Zusammenwirken mit den berufenen Vertretern der Bevölkerung die richtigen Grundlagen dafür zu ermitteln. Welche Änderungen auch immer in den Einrichtungen des Staatswesens Platz greifen würden, die Festigkeit seines Gefüges dürfe keine Lockerung erfahren. Ebensowenig dürften die historischen Rechte und Überlieferungen der Länder beeinträchtigt und die Besonderheit der Verhältnisse in einem jeden einzelnen Lande außer Acht gelassen werden. Dies, sagte der Kaiser, ist mein fester Wille und die Richtschnur, die sich meine Regierung für ihre Arbeit vor Augen hält. Bei allem Bestreben, gesunder und völkerrechtlicher Entwicklung die Wege zu ebnen, wird sie doch immer auf der Seite derjenigen stehen, die das heilige Erbe einer glorreichen Vergangenheit hochhalten und den kommenden Geschlechtern unversehrt bewahren wollen. Sie wird daher auch nicht verabsäumen, den Agitationen, die die Kraft und Geschlossenheit des Staatswesens zu gefährden drohen, mit allen ihr gesetzlich zustehenden Mitteln entgegenzutreten.

In Erwiderung auf die übrigen Ansprachen drückte der Kaiser seine besondere Freude darüber aus, in den Worten der Deputationsführer den wahrhaft erhebenden Gleichklang der Gefühle bei beiden in den Südalpenländern seßhaften Volksstämmen zu vernehmen und darin eine neue Probe des echten gut österreichischen Geistes zu erhalten, der durch ein verständnisvolles Sichineinanderfinden der Nationen sich zu höherer, mächtiger und segenbringender Einheit zusammenzufassen weiß. Der Kaiser fuhr fort: Manches in den Bedingungen für die nationale und kulturelle Entwicklung der einzelnen Völker ist bei uns einer Verbesserung bedürftig, und meine Regierung ist eifrig bestrebt, die richtigen Wege zu einer allseits befriedigenden Lösung dieser Grundfragen zu finden. Eine solche Lösung kann im österreichischen Rahmen erfolgen. Sie darf die historischen Eigentümlichkeiten der Länder, die Festigkeit ihres Zusammenschlusses, die Freiheit unserer großen wirtschaftlichen Wege, die geistigen und materiellen Grundlagen für die Geschlossenheit der Kräfte und des Gedeihens des Staatswesens auch nicht im mindesten beeinträchtigen. Hegen Sie darum keine Besorgnis, daß eine gegen die unverbrüchliche Festhaltung dieser obersten Richtlinien geführte Agitation sich unbehindert ausbreiten, geschweige denn sich in der künftigen Gestaltung der Dinge zur tatsächlichen Geltung bringen könnte, und seien Sie überzeugt, daß der so herzlich ausgesprochene Gedanke in mir immerdar einen starken nie versagenden Hort finden wird.

Schließlich gab der Kaiser gegenüber der Deputation des deutschen Frauenbundes Steiermark der zuversichtlichen Hoffnung Ausdruck, daß wir in nicht allzuferner Zeit den endgültigen, gerechten, segenbringenden, dauernden Frieden erlangen werden. Dies sei das wichtigste Ziel seines Lebens im Rahmen des großen Vaterlandes. Dem deutschen Volke in Österreich sei eine große und wichtige Aufgabe zugedacht, würdig jener alle Erwartungen übertreffenden unvergleichlichen Leistungen, die es in den Zeiten des Krieges erbracht und auf die es mit Recht stolz sein dürfe. Ich zähle, so schloß der Kaiser, auch künftighin auf die treue und bewährte Mitarbeit der Deutschen. Schon darin mögen Sie die volle Beruhigung finden, daß die Rechte des deutschen Volkes, die Bedingungen für die Wahrung und Entwicklung seines Volkstums und seine erprobte Geltung im Staate niemals eine Beeinträchtigung finden werden.

Lloyd Georges U-Boot-Phantasien.

Die amerikanische Hilfe.

Amsterdam, 25. Mai.

Die Stadt Edinburg hat dem Ministerpräsidenten Lloyd George das Ehrenbürgerrecht verliehen. Aus diesem Anlaß hielt Lloyd George eine Rede, in der er zunächst darauf verwies, daß mit der amerikanischen Hilfe vorläufig nicht gerechnet werden könne, da das Heer erst ausgehoben und ausgebildet werden müsse. Amerika könne trotz aller Anstrengungen nur ein Fünftel der Unterstützung gewähren, die dem Feinde durch Rußlands Zusammenbruch zugeflossen sind.

Dann wandte sich der Ministerpräsident zum U-Boot-Krieg, den er als schlimmste Piraterei bezeichnete. Und dann kam wieder eine seiner Phantasien: Die englischen Seelente ließen nicht nach, bis sie schließlich der U-Boot-Welt Herr wurden. Sie haben die Nester der U-Boote angegriffen, den Zugang zu zweien von ihnen, Ostende und Zeebrügge, verschlossen. Der Marinestab vertraut, daß in diesem Jahre die alliierten Flotten mehr U-Boote in den Grund bohren, als die Deutschen bauen können. Die Regierung hat kein Mittel vernachlässigt, um zu erfahren, ob es einen Ausweg aus diesem Kriege gebe. Jeder, der meint, daß die Freiheit und Sicherheit der Welt herbeigeführt werden könnte, ohne daß die preußische Militärmacht gebrochen ist, sollte sich erinnern, wie es mit Rußland gegangen ist.

Man sieht, während einige Ministerkollegen ihre Friedensoffensive gegen die Mittelmächte einleiten, beharrt Lloyd George auf dem Standpunkt, daß nur der Sieg den Frieden bringen könne.

Rotterdam, 25. Mai. Nieuwe Rotterdamsche Courant schreibt über die amerikanische Heeresvermehrung: Bevor die drei Millionen Mann amerikanischer Truppen in Frankreich sein werden, werden noch einige Jahre vergehen. Man hat gesehen, wie lange England dazu gebraucht hat, um eine ungefähr ebenso große Anzahl über See zu bringen, und wenn die Truppen dann auch endlich dort stehen, dann muß man erst mit ihnen siegen, denn daß das Ausrüsten und Befördern von Truppen noch nicht dasselbe ist wie der Sieg, das hat man an dem Beispiel Englands gesehen, ganz zu schweigen von der Tatsache, daß die Schwierigkeiten im Verhältnis zu dem Abstand, den die amerikanischen Truppen auf dem Meer zurückzulegen haben, wachsen. Die Amerikaner gelten als Menschen der Reklame, und man ist infolgedessen nicht geneigt, ohne weiteres zu glauben, was Amerika ankündigt. Es ist aber sicher ebenso gefährlich, jetzt die militärische Anspannung Amerikas zu unterschätzen, wie es sich als gefährlich erwiesen hat, England zu unterschätzen. Jedoch Amerika beginnt jetzt erst, und es wird noch lange dauern, bis es seine Kraft entwickelt hat.

Rotterdam, 25. Mai. Nieuwe Rotterdamsche Courant zufolge erfährt Daily Telegraph aus Washington, daß Senator Maclean einen Vorschlag eingebracht habe, die Dienstaltersgrenze von 31 auf 45 Jahre zu erhöhen.

Artilleriekämpfe am Kemmel.

Mitteilungen des Wolffschen Telegraphen-Bureaus.

Großes Hauptquartier, 25. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Kampftätigkeit der Artillerien blieb tagsüber bei Sturm und Regen in mäßigen Grenzen. In Verbindung mit nächtlichen Teilangriffen des Feindes nordwestlich von Kemmel, nördlich und westlich von Albert nahm sie vorübergehend große Stärke an. Die feindlichen Angriffe brachen überall verlustreich zusammen.

Bei Hamel warfen wir den Feind im Gegenstoß zurück; im übrigen wurden seine Sturmtruppen schon vor unseren Linien zusammengeschossen.

Die Besatzung eines Beobachterflugzeuges, Leutnant Eisenmenger und Vizefeldwebel Gund, haben am 23. Mai aus einer Kette von 6 englischen Kampfeinsitzern 4 Flugzeuge abgeschossen.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Großes Hauptquartier, den 26. Mai 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südlich vom Nieuwpoort-Kanal und beiderseits von Diksmuide nahmen wir bei kleineren Unternehmungen mehr als 70 Belgier gefangen.

Das tagsüber mäßige Artilleriefeuer wurde am Abend in einzelnen Abschnitten der Kampffronten lebhafter. Nach Einbruch der Dunkelheit trat im Kemmelgebiet, südlich von der Somme, zwischen Morcuil und Montdidier zeitweilig erhebliche Feuersteigerung ein.

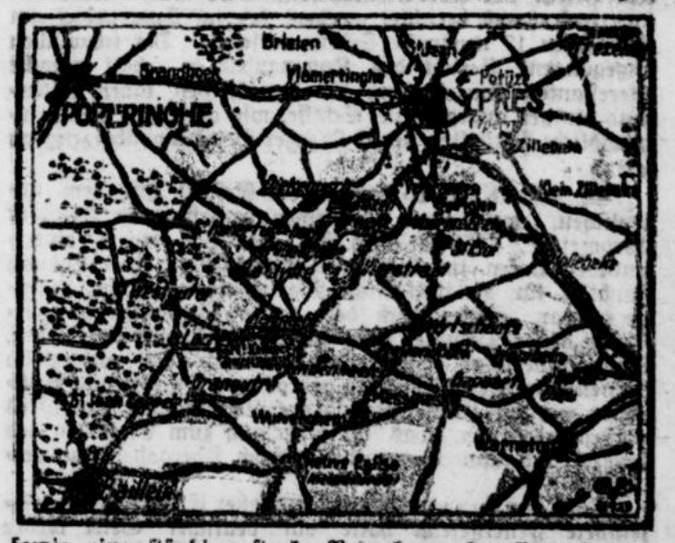
Bei Bucquoy scheiterten mehrfach englische Vorstöße. Auch in den übrigen Abschnitten dauerte rege Erkundungstätigkeit des Feindes an. Hierbei wurden westlich von Montdidier Amerikaner, im Ailette-Grunde Franzosen und auf dem Südufer der Aisne nordöstlich von La Neuville Engländer gefangen.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Vergebliche französische Blutopfer.

Die Kämpfe östlich von Kemmel.

Immer wieder versuchen die Franzosen durch starke Vorstöße nach heftigen Feuerüberfällen uns den Kemmelberg zu entreißen, der uns einen Einblick über die ostwärts und westwärts liegenden feindlichen Stellungen



sowie eine ständige starke Bedrohung der Yperstellung und ihrer Rückzugsstraßen gestattet. Gerade diese immer wieder unter schweren Blutopfern zurückgewiesenen Angriffe zeigen, welche Bedeutung der Eroberung des Kemmelberges zukommt. In den letzten Tagen richteten die Franzosen ihre Angriffe besonders auf das Ostgebiet des Kemmel, um uns durch Umfassung zur Aufgabe der Stellungen zu nötigen. Aber alle Angriffe sind unter schweren Verlusten für den Feind zurückgewiesen worden.

Die Kriegslage.

Im Berner „Bund" schreibt Stegemann zur Kriegslage: Auf allen Kriegsschauplätzen im Westen und in Italien und auf dem Balkan beginnen sich die Zwischenkämpfe zu Vorkämpfen zu gestalten. Es läßt sich noch nicht einzeln unterscheiden, ob es sich um Ablenkungen oder um Erkundungen handelt. Vor allem bemerkenswert ist aber, daß diese starke Gefechtstätigkeit sich überall gleichzeitig und gleichmäßig geltend macht. Zahlreiche Luftkämpfe sprechen ebenfalls dafür, daß man sich dem Ende der gewaltigen Spannung nähert, und daß dies sich mit großen neuen Operationen entladen wird.

Unbegrenzte Vollmacht für Wilson.

Die Heereskommission des Repräsentantenhauses der Vereinigten Staaten hat einstimmig den Vorschlag des Kriegssekretärs Baker angenommen, eine Bestimmung in das Heeresgesetz aufzunehmen, die den Präsidenten ermächtigt, so viel Männer für den Heeresdienst aufzurufen als geübt und ausgerüstet werden können, und sie für die erfolgreiche Beendigung des Krieges zu verwenden. Bis jetzt berechtigte das Heeresgesetz den Präsidenten nur zum Einberufung von ungefähr einer Million Mann für den allgemeinen Heeresdienst.

Kleine Kriegspost.

Berlin, 25. Mai. Das Ukrainische Pressebureau meldet: In Odessa ist die sozialistische Duma aufgelöst und das Rathaus wurde von der Miliz umringt. Zum Bürgermeister von Odessa wurde General Dobzowolski, zu seinem Gehilfen Erkudinski ernannt.

Bern, 25. Mai. Die Bahnbauten der Amerikaner in Frankreich erregen so großen Unwillen, daß die französische Regierung erklärte, die Eisenbahnen würden zwar mit amerikanischem Gelde und Material gebaut: sie seien aber Eigentum Frankreichs.

Bern, 25. Mai. „Giornale d'Italia" meldet, daß in der Nacht des 24. März der italienische Dampfer „Avaia" im Mittelländischen Ozean durch ein Tauchboot versenkt wurde.

Genf, 25. Mai. „Progrès de Lyon" meldet entgegen dem amtlichen Bericht, daß mehrere deutsche Flieger in der Nacht zum Donnerstag Paris bombardiert hätten.

Ein englischer Hilfskreuzer versenkt.

56 amerikanische Soldaten ertrunken.

Rotterdam, 25. Mai.

Nach einer amtlichen Reutermeldung ist der armierte Hilfskreuzer „Moldavia" (9500 To.) am 23. früh torpediert worden und dann gesunken. 56 amerikanische Soldaten werden vermißt.

Der Bericht fügt hinzu, daß keine Menschenverluste unter der Mannschaft zu beklagen seien. Hinsichtlich der Amerikaner sei zu fürchten, daß sie in einer Abteilung bei der Explosion getötet worden seien.

Torpedierung eines Postdampfers.

Der irische Postdampfer „Inniscarry" (1450 Br.-Reg.-To.) wurde am 24. Mai auf der Reise von Fishguard nach Cork torpediert und sank. Fünf Mann der Besatzung einschließlich des Kapitäns wurden gerettet, die übrigen 87 Mann werden vermißt und sind wahrscheinlich umgekommen. Die „Inniscarry" sank sehr schnell. Einer der Überlebenden wurde an Bord des U-Bootes genommen. Der Kapitän der „Inniscarry" ist schwer verwundet.

•

Große U-Bootbeute um Italien.

U. Berlin, 27. Mai. Neue Unterseebooterfolge im Sperrgebiet um Italien, fünf Dampfer von zusammen etwa 27 000 B.-R.-T. Hiervon versenkte das von Kapitänleutnant Prinz Heinrich der 37. von Reuß besehligte U-Boot drei wertvolle große Dampfer, von zusammen rund 19 000 B.-R.-T., unter ihnen das französische Schiff St. Anna (9240 B.-R.-T.).

Im Anschluß an die am 8. d. M. veröffentlichten Erfolge eines U-Kreuzers im Sperrgebiet um die Azoren, ist nachträglich festgestellt, daß ein aus großem gesicherten Geleitzuge auf dem Wege Gibraltar-England durch Torpedo versenkter Dampfer als der englische Transportdampfer Nirpura von (7540 Tonnen) mit einer Kavallerieabteilung an Bord ermittelt wurde.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

16 500 Tonnen versenkt.

Berlin, 25. Mai. Amtlich wird gemeldet: U-Boots-Erfolge auf dem Nordseekriegsschauplatz nach neueingegangenen Meldungen unserer U-Boote: 16 500 Br.-Reg.-To. Ein tiefbeladener Frachtdampfer von mindestens 6000 Br.-Reg.-To. wurde aus starker Sicherung, ein anderer großer, beladener Dampfer aus gesichertem Geleitzug herausgeschossen.

•

Fahrten eines Unterseekreuzers.

Bericht des Kapitäns.

Am 8. d. Mts. konnte von den Erfolgen des unter dem Befehl des Korvettenkapitäns Eckelmann stehenden Unterseekreuzers berichtet werden, der im Sperrgebiet um die Azoren 17 wertvolle Schiffe versenkte. Der inzwischen eingegangene Bericht des Kommandanten erhält manche interessanten Einzelheiten, die sowohl den zähen Widerstand einiger angegriffener Schiffe, wie auch das menschenfreundliche Verhalten der U-Kreuzer-Besatzung überzeugend dartun.

So bestand der U-Kreuzer ein Gefecht mit dem italienischen, mit zwei Geschützen bewaffneten Dampfer „Prometeo", 4455 Br.-Reg.-To., der von einem amerikanischen Hafen im Golf von Mexiko mit einer Ladung Naphtha für die italienische Marine nach Messina unterwegs war. Schon nach dem ersten Warnungsschuß eröffnete dieser Dampfer aus beiden Geschützen das Feuer. Sein Widerstand wurde jedoch durch das gutgezielte Schnellfeuer des U-Kreuzers gebrochen. Durch einige Volltreffer war die leicht entzündbare Ladung des Dampfers in Brand geraten, was die Besatzung zum Einstellen des Feuers und zum Setzen der weißen Übergabeflagge veranlaßte.

Das von beiden Seiten mit großer Erbitterung durchgeführte Feuergefecht hatte auf deutscher Seite weder Verluste noch Beschädigungen, auf dem Italiener jedoch nicht unbedeutende Menschenverluste verursacht. Fünf Mann, darunter 1 Offizier, waren gefallen, 10 Leute teils schwer, teils leichter verwundet. Die Verwundeten wurden an Bord des U-Kreuzers genommen und von dem Arzt verbunden. Anstelle eines leck geschossenen Rettungsbootes wurde den Italienern ein Boot von einem anderen bereits vorher aufgebrachten, noch in der Nähe treibenden Dampfer übergeben und die Schiffbrüchigen auch mit Proviant ausgerüstet.

Zwei Tage später hielt der U-Kreuzer die schwedische Viermastbark „Magda" an, die mit einer Salzladung für die schwedische Regierung von Spanien nach Schweden unterwegs war. Trotzdem sich der Segler einwandfrei innerhalb des Sperrgebiets befand, seine Versenkung mithin berechtigt gewesen wäre, wurde hiervon abgesehen in Anerkennung der für ein Segelschiff bei widrigem Winde bestehenden Schwierigkeit, die Grenzen des Sperrgebiets zu meiden.

Englische Übertreibungen.

Berlin, 25. Mai.

In einem von gestern datierten amtlichen Bericht aus London heißt es: In der Zeit vom 20. bis 22. Mai führten Teile unserer Luftstreitkräfte Bombenunternehmungen gegen Zeebrügge, die Mole, den Stützpunkt der Wasserflugzeuge und die in der Nähe liegenden feindlichen Schiffe, ferner gegen Thourout und den feindlichen Flugplatz von St. Denis-Westrem aus. Es werden zwei Volltreffer auf feindlichen Torpedobootzerstörern gemeldet, mit dem durch photographische Aufnahmen festgestellten Ergebnis, daß ein Zerstörer gesunken ist. Außerdem wurden drei feindliche Flugzeuge steuerlos heruntergetrieben. Alle unsere Flugzeuge sind unbeschädigt zurückgekehrt.

Hierzu erfahren wir von zuständiger Seite, daß in der laut amtlicher englischer Meldung angegebenen Zeit vom 20. bis 22. Mai zwar mehrfach Fliegerangriffe auf Zeebrügge und Umgebung vom Gegner ausgeführt worden sind. Irgendwelche Erfolge blieben dem Gegner jedoch versagt. Bei einem Fliegerangriff zwei Tage vorher, am 18. Mai, auf die Werft Brügge erhielt eines unserer Torpedoboote durch eine Fliegerbombe leichte Beschädigungen. Es ist keines unserer Torpedoboote gesunken. Die Engländer verloren bei ihren vergeblichen Bemühungen, unseren flandrischen Stützpunkten durch Fliegerangriffe Schaden zuzufügen, allein in der Zeit vom 18. bis 22. Mai fünf Flugzeuge, ein weiteres wurde zur Notlandung gezwungen, die Besatzung gefangengenommen.

Reichstagspräsident Kaempf †.

Mit dem Reichstagspräsidenten Dr. Johannes Kaempf ist ein fortschrittlicher Politiker dahingegangen, der weit über die Kreise seiner Partei hinaus sich des größten Ansehens erfreute. Man darf wohl sagen, der Tote hatte keinen Feind. Seine weltmännische, verbindliche Art, die auch bei stärkster sachlicher Gegnerschaft niemals den politisch Andersdenkenden persönlich angriff, schloß solche Feindschaft aus. Und dennoch stand er in den lebhaftesten Kämpfen der letzten Jahre vor dem Kriege. Als die Reichstagswahl im Januar 1912 ein starkes Anschwellen der Sozialdemokratie brachte, rückte durch die eigenartige parlamentarische Lage Kaempf in den Mittelpunkt bei der Aussprache über die Bildung des Reichstagspräsidiums. Wie nicht anders zu erwarten war, beanspruchte die Sozialdemokratie als stärkste Partei einen Sitz im Reichstagspräsidium. Neben dem Zentrumsmann Spahn wurde der Sozialdemokrat Scheidemann in das Präsidium gewählt. Als aber dieses Präsidium infolge von Formfragen zurücktrat, wurde gleichsam als Vermittlungskandidat Johannes Kaempf, der von 1907 bis 1909 bereits zweiter Vizepräsident des Reichstages war, zum Präsidenten gewählt. Da seine Wahl (im 1. Berliner Wahlkreise) angefochten wurde, legte er Mandat und Präsidium nieder, wurde dann aber am 5. November erneut von seinem Wahlkreise gewählt und am 17. November auch als Präsident des Reichstags bestätigt. Als Leiter der Verhandlungen genoß er bei allen Parteien die unbedingteste Achtung, und seinem Gerechtigkeitsgefühl brachte der ganze Reichstag allzeit das uneingeschränkteste Vertrauen entgegen. Im allgemeinen waren seine Ansprachen in dieser schweren Kriegszeit kurz, aber markig und inhaltsreich und gaben immer dem Fühlen der deutschen Volkskreise Ausdruck. Bei seinem Hinscheiden trauert nicht nur die Partei um ihn, sondern das ganze Parlament, denn mit ihm starb ein echt deutscher Mann, der mit rastlosem Eifer tätig war, bis das Leiden ihm Ruhe zur Pflicht machte.



Dr. Johannes Kaempf

•

Johannes Kaempf war am 18. Februar 1842 in Neuruppin geboren, wurde Kaufmann und wandte sich dann dem Bankfach zu. Von 1871 bis 1898 Direktor der Darmstädter Bank, wandte er sich der Sozialpolitik zu, von 1887 bis 1892 und 1896 bis 1899 Stadtrat in Berlin, war er seit 1901 Stadtverordneter und seit 1909 Stadtältester. Er gehörte dem deutschen Handelstage an, war Präsident der Berliner Handelskammer und entfaltete eine rege Tätigkeit im Hansabunde. Die Universität Berlin verlieh ihm den Titel eines Ehrendoktors aus Anlaß seines 70. Geburtstages, während seine „Reden und Aufsätze" erschienen. Kaempf trat besonders für die Ausgestaltung des Giro-, Scheck- und Überweisungsverkehrs ein. Der Kaiser ernannte ihn zum Wirklichen Geheimen Rat und erhielt er den Titel Exzellenz. Präsident Kaempf litt seit langer Zeit an Arterienverkalkung, zu der kürzlich eine Lungenentzündung trat. Bei dem hohen Alter des Patienten war von vornherein nur schwache Hoffnung auf Genesung.

•

Fehrenbach Reichstagspräsident?

bb. Berlin, 26. Mai. Da der Führer der Zentrumsfraktion des Reichstages, Gröber, aus Gründen seines Gesundheitszustandes für die Nachfolge Kaempfs nicht in Frage kommt, dürfte, schreibt die Rh.-W. Ztg., nach unseren Informationen die Wahl Fehrenbachs zum Präsidenten des Reichstages unzweifelhaft sein. Unbestreitbar verfügt Fehrenbach über verschiedene Eigenschaften, die ihn unter andern möglichen Amtsidentensitz ganz besonders qualifizieren.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✚ Den Empfang der litauischen Führer durch Prinz Leopold von Bayern, dem Oberbefehlshaber Ost melden die Baltisch-Litauischen Mitteilungen. Die Herren Professor Waldemar, Domherr Olschauskas und Präsident Smetana sprachen dem Oberbefehlshaber ihren Dank aus für die Befreiung Litauens und die vor einiger Zeit überwiesene Spende von 800 000 Mark.

Österreich-Ungarn.

✕ Die in Wien tagende Versammlung der mitteleuropäischen Wirtschaftsvereine bekannte sich zu dem Grundsatz, die verbündeten Staaten müßten miteinander wirtschaften, nicht gegeneinander. Alles hänge jetzt von dem Ausfall der Ernten in Deutschland und Österreich-Ungarn ab. Dazu kämen dann die Überschüsse aus Rumänien und der Ukraine, mit denen in absehbarer Zeit bestimmt gerechnet werden könne. Die Versammlung war einig in der Feststellung, daß die Beratungen einen Markstein in der Entwicklung der verbündeten Länder darstellen werden.

Schweden.

✕ Von einem schwedisch-japanischen Zwischenfall wissen Londoner Blätter zu berichten. Danach ist der schwedische Gesandte Wallenberg mit 14 der angesehensten Schweden plötzlich aus Tokio abgereist. Diese Abreise erregte gewaltiges Aufsehen. Es werde öffentlich behauptet, daß die Schweden sich einer unneutralen Haltung schuldig gemacht hätten. Zwar habe die japanische Regierung über die Angelegenheit nichts verlauten lassen, es sei aber doch ein offenes Geheimnis, daß die Diplomaten der Verbandsländer in letzter Zeit sich weigerten, mit Wallenberg zusammenzutreffen. Alle Einladungen wurden abgesagt, wenn Wallenberg daran teilnehmen sollte.

Kriegs-✠-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

25. Mai. Feindliche Angriffe am Kemmel und bei Albert brechen verlustreich zusammen. — Die Besatzung eines deutschen Beobachterflugzeugs schießt aus einer Kette von sechs englischen Einsitzern vier Flugzeuge ab.

✚ Reichstagsabgeordneter Giesberts, der Vertreter christliche Gewerkschaftsführer und Mitglied des Reichswirtschaftsamtes teilt mit, es werde eine Vorlage zur **Erhöhung der Invalidenrente** vorbereitet. Die Vorlage erbeite die Rentenzuschüsse von 8 Mark im Monat organisch in die Invalidenversicherung hinein. Dieser Rentenzuschuß stellt eine etwa 50 %ige Erhöhung der durchschnittlichen Reichsinvalidenrente dar. Da keine Aussicht besteht, daß die Lebenskosten in absehbarer Zeit wieder sinken werden, könne auf die Zuschüsse vorläufig nicht mehr verzichtet werden. Die Sache erfordere eine jährliche Mehrausgabe von 100 Millionen Mark, die durch eine Erhöhung der Beiträge wieder eingebracht werden müssen.

Japan.

✕ Bei der Besprechung über die Versorgung der Kriegsflotte mit Petroleum im japanischen Oberhause wurde vorgeschlagen, **Petroleumquellen in Mexiko** zu erbohren, ohne sich um Amerikas Ansichten zu kümmern. Der Marineminister Admiral Koto antwortete, daß die Regierung an den Petroleumfeldern in Mexiko Untersuchungen vornehme, aber aus diplomatischen Gründen könne er keine Einzelheiten angeben. Inouyen sagte hierauf, solange Amerika keine Skrupel empfinde, seinen Einfluß in Sibirien auszudehnen, habe auch Japan keinen Grund, sich von Mexiko zurückzuhalten.

Aus In- und Ausland.

Wien, 25. Mai. Kaiser Karl ordnete die Enthebung des Militärattachés bei der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft in Bern, Generalmajors v. Einem, an. An seine Stelle tritt der Oberst Otto Freiherr v. Berlepsch.

Wien, 25. Mai. Graf Forgach wurde zum ständigen österreichisch-ungarischen Gesandten in der Ukraine ernannt und ist am 22. Mai in Kiew eingetroffen.

Wien, 25. Mai. Einer Moskauer Meldung zufolge übermittelte der Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten dem Grafen Mirbach eine Note, in der gegen die Proklamierung des unabhängigen kaukasischen Staates vom Schwarzen bis zum Kaspischen Meere protestiert wird.

Basel, 25. Mai. Der deutsche Gesandte Graf Mirbach machte Lenin seinen ersten offiziellen Besuch. Die russischen Zeitungen schreiben diesem Besuch große Bedeutung zu und sehen darin einen Beweis für die Stärkung der Macht der Sowjets.

Haag, 25. Mai. Seit einigen Tagen weilte der frühere englische Kriegsminister Lord Haldane in strengstem Inkognito im Zusammenhang mit einer wichtigen holländisch-englischen Transaktion im Haag.

Stockholm, 25. Mai. Die finnische Regierung wird neu gebildet. An ihre Spitze tritt Küsti Paasikivi.

Warschau, 25. Mai. Der polnische Staatsrat wird, wie Ministerpräsident Steczowski Pressevertretern mitteilte, in der zweiten Hälfte des Juni einberufen werden.

Kiew, 25. Mai. Der Ackerbauminister des zurückgetretenen ukrainischen Kabinetts, Kowalowski, ist nach Meldungen hiesiger Blätter unter Mitnahme von fünf Millionen Rubel flüchtig geworden.

Kiew, 25. Mai. Der frühere Unterstaatssekretär von Lindequist traf gestern, aus dem südlichen Kolonisationsgebiet der Ukraine kommend, hier ein und fuhr nach Berlin weiter.

Kiew, 25. Mai. Der Hetman machte gestern dem Generalfeldmarschall v. Eichhorn seinen Besuch, den dieser alsbald erwiderte.

Der Wohnungsminister.

Von einem preußischen Politiker wird uns zu der Ernennung eines Staatskommissars für das Wohnungswesen geschrieben:

Der jahrelang andauernde Kampf um unsere Existenz nimmt alle Kräfte des Reiches und der Einzelstaaten, die höchsten vielleicht mehr noch als die mittleren und unteren, in früher nie gekanntem Umfang in Anspruch, dennoch aber dürfen wir uns mit den unmittelbaren Aufgaben des Tages nicht zufrieden geben, sondern dürfen auch die Sorgen nicht aus den Augen lassen, die sich riesengroß vor uns erheben werden, sowie der Lärm der Waffen wieder verstummt ist. Hier steht die Wohnungsfrage mit an erster Stelle. Ihrer überragenden Bedeutung hat das preußische Staatsministerium jetzt dadurch Rechnung getragen, daß auf seinen Bericht hin ein königlicher Erlaß sämtliche Angelegenheiten des Wohnungswesens, für welche bisher Zuständigkeiten von verschiedenen Ministern begründet waren, auf den Ministerpräsidenten übergehen läßt und diesem zu ihrer Bearbeitung als ständigen Vertreter einen Staatskommissar für das Wohnungswesen unterstellt. In der Person des Unterstaatssekretärs im Ministerium der öffentlichen Arbeiten Wirklichen Geheimrat Dr. Freiherrn Coels van der Brueggen ist auch bereits der richtige Mann für den neuen Posten gefunden worden.

Manchen Kreisen in Deutschland hätte es allerdings besser gefallen, wenn das Reich, nicht Preußen in dieser Weise vorgegangen wäre. Sie forderten schon im Frieden eine Zusammenfassung aller Fragen des Wohnungswesens in der starken Hand des Reiches, und der Reichstag hat ein an drängender Forderung nach dieser Richtung nicht fehlen lassen. Aber Preußen nahm die Lösung dieser wichtigen, einen wichtigen Bestandteil seiner inneren Staatshoheit umfassenden Materie, selbst in die Hand. Ein Gesetzentwurf über das Wohnungswesen wurde, nach langen und gründlichen Vorbereitungen, dem Landtage vorgelegt und von dessen beiden Häusern unter Ausgleichung mehr oder minder weittragender Gegensätze schließlich in diesem Frühjahre verabschiedet. In der Hauptsache spielte dabei die Teilung der Aufsichtsbefugnisse unter die staatlichen und städtischen Behörden eine wesentliche Rolle; die Oberbürgermeister wollten bei einer vermehrten Übernahme von Lasten und Pflichten auch eine entsprechende Erweiterung ihrer Bewegungsfreiheit eintauschen, damit die guten Absichten der Vorlage nicht durch Schwerfälligkeiten und Umständlichkeiten erstickt würden. Im großen und ganzen haben sie dieses berechtigte Ziel wohl auch erreicht. Den gleichen Zwecken innerhalb des größeren Rahmens des ganzen Staates dient nun auch die neue organisatorische Maßnahme, die Schaffung eines Wohnungsministers. Es vollzieht sich hier ein ähn-

Chronik

…isse zum Sammeln.

…e am Kemmel und bei Albert
…Die Besatzung eines deutschen
…einer Kette von sechs eng…
…ab.

…Wiesberts, der verantwo…
…und Mitglied des Reichs…
…werde eine Vorlage zur
…e vorbereitet. Die Vorlage
…n 8 Mark im Monat orga…
…ung hinein. Dieser Renten…
…bige Erhöhung der durch…
…te dar. Da keine Aussicht
…in absehbarer Zeit wieder
…uschüsse vorläufig nicht mehr
…ge erfordere eine jährliche
…onen Mark, die durch eine
…eingebracht werden müssen.

…n.

…r die Versorgung der Kriegs…
…nischen Oberhause wurde vor…
…in Mexiko zu erbohren,
…sichten zu kümmern. Der
…o antwortete, daß die Re…
…rn in Mexiko Untersuchungen
…schen Gründen könne er keine
…nen sagte hierauf, solange
…e, seinen Einfluß in Sibirien
…an keinen Grund, sich von

…rl ordnete die Enthebung des
…chisch-ungarischen Gesandtschaft
…nem, an. An seine Stelle tritt
…lepsch.
…orgach wurde zum ständigen
…dten in der Ukraine ernannt
…ngetroffen.
…skauer Meldung zufolge über
…ir auswärtige Angelegenheiten
…te, in der gegen die Proklа…
…en kaukasischen Staaten
…ischen Meere protestiert wird.
…atsche Gesandte Graf Mirbach
…iziellen Besuch. Die russischen
…esuch große Bedeutung zu und
…r die Stärkung der Macht der

…nigen Tagen weilte der frühere
…Haldane in strengstem In…
…mit einer wichtigen holländisch…
…g.
…finnische Regierung wird neu
…Kösti Paasikivi.
…polnische Staatsrat wird
…ski Pressevertretern mitteilte, in
…inberufen werden.
…bauminister des zurückgetretenen
…alowski, ist nach Meldungen
…ne von fünf Millionen Rube…

…rühere Unterstaatssekretär von
…s südlichen Kolonisations…
…hier ein und fuhr nach Berlin

…etman machte gestern dem
…rn seinen Besuch, den dieser als…

…ungsminister.

Politiker wird uns zu der
…missars für das Wohnungs…

…de Kampf um unsere Existenz
…es und der Einzelstaaten, die
…als die mittleren und unteren,
…lmfang in Anspruch, dennoch
…en unmittelbaren Aufgaben des
…en, sondern dürfen auch die
…gen lassen, die sich riesengroß
…sowie der Lärm der Waffen
… steht die Wohnungsfrage
…hrer überragenden Bedeutung
…tsministerium jetzt dadurch
…f seinen Bericht hin ein königs…
…gelegenheiten des Wohnungs…
…ständigkeiten von verschiedenen
…auf den Ministerpräsidenten
…m zu ihrer Bearbeitung als
…Staatskommissar für das
…llt. In der Person des Unter…
…ium der öffentlichen Arbeiten
…. Freiherrn Coels van der
…eits der richtige Mann für den
…rden.
…Deutschland hätte es allerdings
…Reich, nicht Preußen in dieser
…Sie forderten schon im Frieden
…Fragen des Wohnungswesens
…eiches, und der Reichstag hat es
…g nach dieser Richtung nicht
…ßen nahm die Lösung dieser
…n Bestandteil seiner inneren
…Materie, selbst in die Hand
…das Wohnungswesen wurde,
…en Vorbereitungen, dem Land…
…dessen beiden Häusern unter
…ündet weittragender Gegensätze
…hjahre verabschiedet. In der
…e Teilung der Aufsichtsbefugnisse
…städtischen Behörden eine wesent…
…rmeister wollten bei einer ver…
…Lasten und Pflichten auch eine
…ihrer Bewegungsfreiheit ein…
…Absichten der Vorlage nicht durch…
…nständlichkeiten erstickt würden,
…en sie dieses berechtigte Ziel wohl
…Zwecken innerhalb des größeren
…Staates dient nun auch die
…ßnahme, die Schaffung eines
…Es vollzieht sich hier ein ähn…

…licher Vorgang wie bei der Einsetzung eines Staatskommissars für das Ernährungswesen: den ständigen Abteilungsministern werden ihre angestammten und eingebürgerten Befugnisse in einer bestimmten Frage genommen, um in einer Hand vereinigt zu werden, und das unter unmittelbarer Verantwortlichkeit des Ministerpräsidenten. Herr Coels van der Brueggen war bereits an der Ausarbeitung und Durchberatung des Wohnungsgesetzes hervorragend beteiligt, dessen praktische Durchführung allein schon die Einrichtung einer zentralen Verwaltungsstelle erwünscht erscheinen ließ. Daneben mußte sich aber die Notwendigkeit einheitlicher Maßnahmen und Richtlinien bei der Bekämpfung der drohenden Wohnungsnot immer überzeugender aufdrängen. Um nur eins zu erwähnen: die polizeilichen und die sozialen Gesichtspunkte könnten hier nur zu leicht miteinander in Widerstreit geraten, und ihr Ausgleich würde manchmal endlose Auseinandersetzungen zeitigen, während doch, wenn einmal erst mit der Demobilisierung begonnen werden kann, rasches und zielbewußtes Handeln unbedingt geboten sein wird. Es kommt hinzu, daß zur einigermaßen befriedigenden Lösung der Wohnungsfrage nach dem Kriege Staat, Gemeinden und gemeinnützige Baugesellschaften werden zusammenwirken müssen, ganz abgesehen von Reich, das natürlich auch auf diesem Gebiete nicht wird beiseite stehen wollen. So ist die Schaffung einer einheitlich geleiteten Zentralstelle die grundlegende Voraussetzung für eine wirklich ersprießliche Inangriffnahme der Wohnungsfrage und wir dürfen mit Freude begrüßen, daß hier zur rechten Zeit das Notwendige geschehen ist.

So haben wir in Preußen nun schon zwei Staatskommissare. Ob diese Entwicklung, die auf eine Steigerung der Verantwortlichkeit und der Machtbefugnisse des Ministerpräsidenten im Verhältnis zu seinen bisher gleichberechtigten Kollegen hinausläuft, damit schon abgeschlossen ist?

Macht und Recht.

Der Abg. Erzberger hatte in einer also betitelten Extrabeilage zur Germania seine Politik ausführlich verteidigt und dabei die Haltung und Politik der K. V. insbesonders angegriffen. Die K. V. erwidert in ihrer gestrigen Sonntagsnummer in ebenso…

Noch immer hat in dieser Welt, die nun einmal keinen Idealzustand kennt, der Satz gegolten, daß Recht ohne Macht nicht aufrechterhalten werden kann. Recht und Macht gehören zusammen. Wenn die Macht dem Recht dient, erfüllt sie ihre höchste und schönste Aufgabe. Nur wenn die Macht dem Unrecht dient, wird sie verderblich. Wir denken gewiß niemals daran, unsere Macht zur Vernichtung eines anderen Volkes aufzubieten, wie das Franzosen, Russen und Engländer im Jahre 1914 getan haben. Aber wehe dem deutschen Volke, wenn es nicht genügend Macht, und zwar Macht aller Art, politische wie wirtschaftliche, sich sichert, daß es sein gutes Recht auf Existenz und Weiterentwickelung aus eigener Kraft verteidigen kann! Dazu ist es sehr wenig förderlich, wenn Herr Abg. Erzberger vor dem ganzen In- und Auslande der Reichsregierung solche Schwierigkeiten bereitet, wie das in seiner Rede vom 8. Mai geschehen ist, und wenn er solche Theorien vertritt, wie in seiner jetzigen Auseinandersetzung.

Was aber den Frieden anlangt, welcher anzustreben ist, so führen wir noch eine treffende Aeußerung der „Frankfurter Ztg." (Nr. 272 vom 2. Oktober 1917) an:

Alles in allem ergibt sich auch jetzt wieder, daß Herr Abg. Erzberger nicht der Führer ist, welchen das Zentrum braucht. Die Politik derjenigen Führer, welche das Zentrum groß gemacht haben, ist ganz anderer Art gewesen. An den Namen und das allzu persönliche Vorgehen des Herrn Abg. Erzberger knüpfen sich alle die Peinlichkeiten, Verlegenheiten und Verdrießlichkeiten, welche jetzt seit Jahren der Zentrumsfraktion beschieden sind. Seine Tätigkeit hat dem Zentrum weit mehr geschadet als genutzt. Daran kann alle Anerkennung seines Fleißes, seiner Arbeitskraft, seiner Kenntnisse und seiner Bemühungen für spezifisch katholische Angelegenheiten nichts ändern. Es geht nicht um die Person des Abg. Erzberger, sondern um die Sache des Zentrums. Wir fühlen uns von jeder persönlichen Animosität gegen den Abg. Erzberger völlig frei und haben uns daher auch bestrebt, diese Diskussion rein sachlich zu führen. Aber keine Partei hält auf die Dauer einen Wortführer aus, dessen persönliche Politik so viele Schattenseiten hat wie diejenige des Herrn Abg. Erzberger."

Die Forderung der christlich-nationalen Arbeiterschaft zur Wahlreform.

In Essen fand am Sonntag, den 26. Mai, eine von christlich-nationalen Arbeitern und Angestellten des rhein.-westf. Industriegebiets stark besuchte Wahlrechtsversammlung statt. Mehrere Reichs- und Landtagsabgeordnete, Dr. Bell-Essen, Schiffer-Borken, Behrens, Brust, Vogelsang, Gronowsky nahmen daran teil. Die Versammlung beschloß eine Kundgebung, in der u. a. verlangt wird:

Einführung der Verhältniswahl in dichtbevölkerten Bezirken, Herabsetzung der erforderlichen Seelenzahl in größeren Wahlkreisen auf höchstens 150 000, einhalbjähriger Wohnsitz des Wählers im Wahlkreise, Sicherung der Staatsverfassung und der bestehenden Rechte von Kirche und Schule durch Zweidrittelmehrheit des Abgeordnetenhauses.

Alle Bestrebungen auf Einführung eines Mehrpimmenwahlrechts weist die Versammlung mit Nachdruck zurück. Vor allem spricht sich die Resolution ganz entschieden gegen jegliche Zusatzstimmen für Bildung, Besitz und Seßhaftigkeit aus, worin sie eine Herausforderung der breiten Schichten des arbeitenden Volkes erblickt.

Die Resolution drückt weiter die Ueberzeugung aus, daß die Erfüllung der Osterbotschaft unsers weitschauenden Monarchen das staatliche und monarchische Gefühl wie das Treueverhältnis zwischen Krone und Volk am festesten gründe und schließt: „Die christlich-nationale Arbeiterschaft erwartet daher, daß die königliche Staatsregierung alle Mittel, die ihr zur Verfügung stehen, rücksichtslos anwendet, damit das gleiche Wahlrecht ohne Verzögerung Gesetzeskraft erlangt."

I. Präsidestag der kath. Arbeitervereine.

In Mainz fand jetzt der erste Allgemeine Präsidestag der kath. Arbeiter- und Arbeiterinnenvereine statt. Der Morgen des 1. Kongreßtages versammelte die Hochw. Herren Präsides um das Grab Kettelers im Hohen Dom. Der Hochw. Herr Bischof von Mainz zelebrierte eine Pontifikalmesse und daran anschließend hielt hochw. Herr Domdekan Dr. Selbst-Mainz die Gedächtnisrede auf W. E. v. Ketteler. Er feierte den großen Bischof als sozialen Priester und als priesterlichen Arbeiterfreund.

In den Beschlüssen, welche der Präsidestag einstimmig und begeistert annahm, stellt er sich mit den im Kartell zusammengeschlossenen mehr als 350 000 Mitgliedern von neuem begeistert auf den Boden des Vaterlandes. Er will mit aller Kraft sein Teil beitragen zur glücklichen Lösung der schweren Aufgaben, die dem ganzen Volke bevorstehen. Ihr ganzes Augenmerk werden die Präsides darauf richten, daß nach der Beendigung des großen Weltkrieges nicht wieder Bestrebungen überhand nehmen, die an den christlichen Grundlagen des Staates rütteln und das Einwirken der Kirche auf das geistige und sittliche Leben der Bürger ausschalten wollen.

Soll die Leitung der Vereine einheitlich nach dem „Programm der katholischen Arbeitervereine" erfolgen, so wollen die Präsides sie neu beleben mit dem Geiste, der aus Leos XIII. und Kettelers Leben und Wirken spricht.

Der Präsidestag begrüßt es, daß die konfessionellen Arbeitervereine mit anderen christlichen Organisationen in der christlich-nationalen Arbeiterbewegung zu einer Arbeitsgemeinschaft sich zusammengeschlossen haben. Insbesondere sollen nach wie vor die christlichen Gewerkschaften eifrig gefördert werden.

Zum Schlusse werden alle hochw. Herren Präsides eindringlichst ersucht, die Fachliteratur gründlich zu verfolgen, um ihre Vereine in dieser Weltenwende sachgemäß zu leiten.

Am Schlusse der Tagung wurde ein Telegramm an das Kaiserliche Hauptquartier gesandt.

Bischof Dr. Georg Heinrich Kirstein sprach herzliche Abschiedsworte an die Teilnehmer. Mögen die Präsides im Geiste Kettelers, nach seiner Auffassung und in seiner Liebe zu den Arbeitern in den Vereinen wirken. Wir danken für die Tagung, die in einer entscheidenden Stunde stattgefunden, auf der so überaus wichtige Fragen besprochen worden sind. Wir freuen uns, daß Mainz zum Ort der Tagung gewählt worden ist. Viele Priester waren versammelt, die tagtäglich an den Altären, zur Erbauung des Volkes, das hl. Opfer dargebracht, am Grabe Kettelers gebetet und für das Wohl der Arbeiterschaft beraten haben. Besonderen Dank dem hochw. Herrn Verbandspräses Dr. Müller und den Rednern. Neben der Arbeiterfrage ist besonders wichtig, die Arbeiterinnenfrage, die jetzt so brennend geworden und dem deutschen Episkopat große Sorgen macht. Mögen die Wege, sie zu lösen, nach den einzelnen Landesteilen und Bedürfnissen noch so verschieden gestaltet sein, das Hauptziel, die arbeitende Frauen zu erfassen, muß im Auge behalten werden. Darum kehren sie zu ihrem Arbeitsfeld zurück, sammeln sie die katholischen Arbeiter und Arbeiterinnen in den Vereinen und grüßen sie dieselben vom Mainzer Bischof. Hierauf spendete der Hochwürdigste Herr den Teilnehmern den oberhirtlichen Segen, womit die Tagung beendet war.

Lokaler Teil.

Merkblatt für den 28. Mai.

Sonnenaufgang	4⁰⁰	Monduntergang	6⁰⁰ V.
Sonnenuntergang	9⁰⁰	Mondaufgang	11⁵⁴ N.

1890 Viktor Neßler, Komponist der Oper „Der Trompeter von Säckingen", gest. — 1902 Medizinrat Adolf Kußmaul gest. — 1905 Die Japaner vernichten die russische Flotte bei Tsuschima.

Vom Borromäusverein.

Der Verein hielt in Bonn seine Frühjahrstagung ab. Der erstattete Bericht über das Jahr 1917 zeigte einen unerwarteten glänzenden Aufstieg. Nachdem das Jahr 1916 noch nicht den Friedensmitgliederstand von 1914 erreicht hatte, wuchs im Berichtsjahr die Zahl der Mitglieder sprunghaft um 52 260 auf die während des mehr als fünfzigjährigen Bestehens des Vereins noch nie verzeichnete Zahl von 300 604, die in 4484 Vereinen organisiert waren. Zum erstenmale überschritten auch die Einnahmen die Summe von 1 Mill. Mark. An Büchern wurden im normalen Geschäftsbetrieb 450 097 hinausgesandt, abgesehen von den Bibliotheksgaben für 1917, die erst dieses Jahr zum Versand kommen und mit mindestens 70 000 Bänden in Rechnung zu setzen sind. Das laufende Geschäftsjahr (1918) scheint seinen Vorgänger noch um ein Bedeutendes übertreffen zu wollen. Bereits heute haben die Einnahmen nach vorläufigen Feststellungen den Betrag von 1 Mill. Mk. überschritten und die Mitglieder die Zahl von 308 000 erreicht, was gegen den Stand zur gleichen Zeit des Vorjahres ein Mehr von rund 55 000 Mitgliedern bedeutet.

Nichts zeigt mehr die Notwendigkeit des Borromäusvereins, als dieses fast unheimlich gesteigerte Lesebedürfnis. Bis 1. Mai 1918 wurden nicht weniger als 8 824 393 Bücher und Schriften als Soldatenlektüre hinausgesandt, von denen 7,2 Millionen käuflich erworben werden mußten.

Die Größe der Kriegsleistung wird durch die Tatsache ins rechte Licht gesetzt, daß unter dem versandten Lesestoff nahezu anderthalb Millionen Bände gezählt wurden. Zusammen mit der wachsenden Heimarbeit, die mit nahezu 200 000 Post-ein- und -ausgängen bewältigt werden mußte, bedeuten diese Zahlen für die Zentrale eine Kraftleistung, wie sie nur die opfervolle Kriegszeit zeitigen kann.

*

— Sterne und Blumen. Heute liegt Nr. 20 bei.

× Der Zentralverband christlicher Bauarbeiter Deutschlands hält vom 26. bis 29. Mai in Hannover seinen zehnten Verbandstag ab. Die Entwicklung des Verbandes ist durch den Krieg stark beeinflußt worden, die Mitgliederzahl ging von rund 45 000 bei Kriegsausbruch auf 9113 am Schlusse des Jahres 1917 zurück. Ueber 30 000 Mitglieder stehen in militärischen Diensten, bis Ende 1917 waren 2152 als gefallen gemeldet. Der Vermögensbestand des Verbandes betrug am Jahresschlusse 1 115 000 Mark. Für besondere Kriegsunterstützungen wurden 540 000 Mark verausgabt, für Krankenunterstützung 168 000 Mk. und für Sterbeunterstützung 50 000 Mk. Der Verband ist dem Reichstarif für das Baugewerbe angeschlossen. An Teuerungszulagen wurden bis Ende 1917 32—36 Pfennig pro Stunde mit dem Arbeitgeberbund für das Baugewerbe vereinbart.

— „Berauschte" Bieter. In Erbach (Rheingau) wurde dieser Tage 300 Liter 1911er Erbach zu dem unsinnigen Gebot von 30 500 Mk. zugeschlagen, das macht die Flasche aus erster Hand 76,25 Mk. Das ist mindestens das Zehnfache des reellen Friedenswertes. Kriegsgewinnler Prost!

— Kgl. Preuß. Klassenlotterie. Am Samstag fielen: Vormittags 10 000 Mk. auf Nr. 39 500, 100 954; 5000 Mk. auf Nr. 207 179. Nachmittags 15 000 Mk. auf Nr. 57 054; 5000 Mk. auf Nr. 89 003, 140 501, 196 989, 223 189.

Paderborner Stadtchronik.

Eine erwünschte Korrektur

Der von uns beanstandeten neuen Anordnungen zur heute beginnenden Lebensmittelkartenausgabe ist erfolgt. Die Polizeiverwaltung gibt folgende „Erläuterung" zur Lebensmittelkartenausgabe bekannt:

Die für heute vormittag abgerufenen Haushaltungen brauchen nicht etwa sämtlich schon zu Beginn der Kartenausgabe (8 Uhr) an den Ausgabestellen zu sein, sondern sie sind vielmehr nur gehalten, im Laufe des Vormittags zu erscheinen. Die Stunde können sie sich natürlich wie bisher selbst wählen. Im Interesse einer gleichmäßigen Abfertigung empfiehlt es sich jedoch, wenn die Haushaltungen mit niedrigeren Nummern in den ersten Stunden und Vormittags kommen. Ebenso ist es heute nachmittag und an den folgenden Tagen. Durch diese Anordnung soll eine noch schnellere Abfertigung der Haushaltungen erzielt und ein längeres Warten vermieden werden."

Die Hausfrauen werden von dieser „Erläuterung" — in Wirklichkeit handelt es sich um ein einsichtsvolles Zurücknehmen einer unhaltbaren Bestimmung — gern Notiz nehmen.

*

⊙ Der gestrige Sonntag brachte nach dem Landregen etwas kühles und sonniges Wetter. Der Ausflugsverkehr war wieder sehr stark. Große Teilnahme fanden insbesonders auch die sehr interessanten Uebungen und Vorführungen des Jugendwehr-Regiments aus Büren und anderen benachbarten Jugendwehren in dem Grabenkampfgelände auf der Stadtheide.

× Eine außerordentliche Stadtverordnetensitzung findet am Freitag, den 31. Mai, nachmittags 6 Uhr, mit folgender Tagesordnung statt: 1. Schenkung des Apothekers Hugo Koch im Betrage von 2200 Mk. für verschiedene Zwecke aus Anlaß seiner silbernen Hochzeit. — 2. Erhöhung der Vergütung für Aufziehen und regelmäßige Reinigung der Rathausuhr. — 3. Antrag der Fürsorgestelle für Lungenkranke auf Gewährung eines Zuschusses. — 4. Feststellung der Haushaltspläne für 1918:

a) der Fuhrparkkasse, b) der Separations-Interessentenkasse, c) der Kasse der öffentlichen Reinigung, d) der Schlachthauskasse. — 5. Prüfung und Entlastung folgender Jahresrechnungen: a) der gewerblichen Fortbildungsschulkasse für 1916, b) der Gaskasse für 1916, c) der Stadtparkkasse für 1916, d) der Allgemeinen Armenkasse für 1913 und 1914. — 6. Beschlußfassung über die Gültigkeit der letzten Stadtverordneten-Ersatzwahlen. — 7. Einführung des Gesetzes wegen Umlegung von Grundstücken in Bebauungsplänen (Lex Adickes).

Lippspringe.

L „Die Ablieferung der beschlagnahmten Tür- und Fenstergriffe hat zwar bereits rege eingesetzt, doch herrscht bei vielen Hauseigentümern noch nicht volle Klarheit bezügl. der Ersatzbeschaffung und Anbringen der Ersatzteile. Die hiesigen Handwerksmeister sind gern bereit, diese Ablieferung und Ersatzbeschaffung zu übernehmen und es liegt deshalb im Interesse jedes Hauseigentümers, sich umgehend mit seinem Schreiner oder Schlossermeister in Verbindung zu setzen."

— Vom Lande, 26. Mai. Die Genehmigung des Verkaufs von landwirtschaftlichen Grundstücken. Zu den Vorschriften über den Verkehr mit landwirtschaftlichen Grundstücken sind ausführliche Grundsätze für die Ausführung aufgestellt worden. Genehmigungspflichtig sind Rechtsgeschäfte über Grundstücke sowohl dinglicher als auch schuldrechtlicher Art, wie Nießbrauch, Kauf, Tausch, Pacht. Von der Genehmigung der zuständigen Behörde hängt die Rechtswirksamkeit des Geschäfts ab. Die Bekanntmachung hat nur Grundstücke im Auge, die zum Betriebe der Land- oder Forstwirtschaft bestimmt sind. Grundstücke für andere Zwecke fallen nicht darunter. Maßgebend ist lediglich die wirtschaftliche Zusammengehörigkeit und nicht die Eintragung im Grundbuch. Es werden nur Rechtsgeschäfte über mehr als 5 Hektar große Grundstücke getroffen.

Von Nah und Fern.

+ Bielefeld, 24. Mai. Nach dem Beschluß einer Müller-Innungsversammlung in Bielefeld, bei der sämtliche Müller-Innungen von Westfalen und Lippe mit Ausnahme von Lübbecke vertreten waren, sollen möglichst bald in allen Müller-Innungs-Bezirken Genossenschaften mit beschränkter Haftpflicht gegründet werden. Es soll angestrebt werden, sämtliche Müllergenossenschaften zu einer Zentralgenossenschaft oder G. m. b. H. in Westfalen und Lippe zu vereinigen, gegebenenfalls unter Anlehnung an Leipzig. Es soll ferner die Gründung eines Innungs-Bezirksverbandes für Westfalen und Lippe angerstebt werden, um das Innungsleben zu fördern und den Müllerstand zu heben. Die Handwerkskammer Bielefeld wurde ersucht, die notwendigen Schritte zur Durchführung dieser Entschließung zu tun.

:!: Bielefeld, 26. Mai. Ein mehr als schwaches Ergebnis hat hier die freiwillige Abgabe getragener Männerkleidung gehabt. Der Stadt war aufgetragen, bis zum 20. Juni 2908 Anzüge zusammenzubringen; bisher sind erst 700 eingegangen.

X Elberfeld, 25. Mai. Die Kriminalpolizei verhaftete hier zwei Arbeiter und eine Frauensperson aus Köln, die zusammen verschiedene verwegene Einbruchsdiebstähle ausgeführt haben. Besonders sind Zigarrenläden, sowie Maß- und Kleidergeschäfte ausgeplündert worden. Der Wert der allein in Elberfeld gestohlenen Sachen beziffert sich auf 55—60 000 Mk.

Kleine Nachrichten aus Westdeutschland.

Zwischen Kluse und Aschendorf ist ein großer Waldbrand zum Ausbruch gekommen. Von Leer wurde eine Abteilung Landstürmer zur Abwehr und Unterdrückung des Feuers nach dem Brandorte abgeschickt. — Die 21jährige Hilfsschaffnerin Johanna Heuer von Emden geriet auf dem Bahnhof Lingen unter die Räder eines von Emden nach Münster fahrenden Güterzuges, wobei ihr beide Beine abgefahren wurden. Sie wurde in das Krankenhaus gebracht, wo sie gestorben ist. — Auf der Oker in Braunschweig kenterte ein Ruderboot. Der des Schwimmens unkundige Insasse, Schlosser Seinecke, ertrank. — Eine Verkäuferin aus Düsseldorf wollte auf dem Bahnsteig das Gleise überschreiten. Im selben Augenblick brauste ein Zug heran, der die Frau faßte und vollständig in Stücke riß. Der Ehemann befindet sich in französischer Gefangenschaft. Acht unmündige Kinder beweinen den Tod der Mutter. — In Essen ist der auf der Kokerei der Zeche Zollverein, Schacht III/X tätig gewesene Arbeiter Leo Pnicowski aus Schonnebeck tödlich verunglückt. Er hatte sich auf die Koksöfen zum Schlafen niedergelegt, wobei er von der Füllmaschine überfahren wurde. — Die Wittener Stahl-Form-Gießerei stiftete 200 000 Mk. für wohltätige Zwecke. — Ein scharfer Kampf entstand bei Kleve jenseits der deutsch-holländischen Grenze zwischen Schmugglern und holländischen Grenzbeamten. Ein Schmuggler wurde durch einen Schuß verletzt, aber von seinen Kameraden unter Zurücklassung des Schmuggelgutes mitgeschleppt. Die Beamten beschlagnahmten große Mengen Kakao, Zigarren, Wolle, Tabak und 430 Doppelstücke Seife. — Zwei Mädchen und ein Knabe, im Alter von 8 bis 10 Jahren, schaukelten sich auf einem Holzfloß auf einem Teich in Krefeld. Plötzlich kippte das Floß um. Ehe Hilfe kam, waren alle drei Kinder ertrunken. — In dem Kloster Springirsbach bei Koblenz wurden durch Feuer mehrere Wirtschaftsgebäude zerstört. Es wird Brandstiftung vermutet. Der kunstvolle frühere Klosterbau und die Abteikirche wurden gerettet.

Vermischtes.

Ein Caillaux-Film. Englische Blätter kündigen das Erscheinen eines „mit großen Kosten hergestellten" Sensationsfilms, der die Caillaux-Sache behandelt, an. Herr William Fox, der „Dichter" dieses Films, hat alles getan, um die neue Kinonummer „zur größten Sensation unserer Zeit" zu gestalten. Alles kommt darin vor, sogar die Ermordung des „Figaro"-Redakteurs Calmette. Die Rolle Caillaux' wird von einem berühmten Schauspieler gespielt, die der Frau Caillaux von einer „faszinierenden" Tragödin. Hunderte von Personen treten auf: an der Börse, im Parlament, im Schwurgerichtssaal, im Kriegsrat, in der vornehmen Welt, in Speisehäusern ersten Ranges, im Gefängnis usw. Es ist auch nicht ein einziger französischer Skandal vergessen worden. „Fragt sich nur", so schreibt ein Pariser Blatt, „welche Lösung Herr William Fox seinem Filmdrama gegeben hat. Wir haben ja von alters her die Gewohnheit, unsere schmutzige Wäsche in breitester Öffentlichkeit zu waschen, aber daß unsere Skandale jetzt in vergröberter Form zu Ausfuhrartikeln gemacht werden, ist immerhin ein bißchen beschämend."

Kohlrüben in England. Ein kürzlich aus der englischen Gefangenschaft zurückgekehrter mecklenburgischer Arzt berichtet, daß England außerordentlich schwer unter der Lebensmittelnot zu leiden hat. Seit Dezember 1917 ist die Verpflegung immer unzureichender geworden, vor allem fehlt es an Brot und Aufstrich. Daß die im Winter 1916/17 in Deutschland so viel geschmähte Kohlrübe auch in England ihren siegreichen Einzug gehalten hat, wird bestätigt. Neben Steckrüben wird Kohl als Nahrungsmittel bevorzugt. An Fetten wird den Gefangenen verdorbener Hammeltalg oder Butter aus Kakaoöl verabfolgt. „Die Verpflegung der Gefangenen", berichtet der Arzt, „war so knapp, daß die meisten von uns auf den wöchentlichen Spaziergang verzichteten, weil sich dadurch das Hungergefühl bis zur Unerträglichkeit steigerte. Ohne die Pakete aus der Heimat wäre man das Hungergefühl überhaupt nie los geworden."

Literarisches.

— „Neues aus Altem" betitelt sich ein soeben im Verlage John Henry Schwerin G. m. b. H., Berlin W. 57, erschienenes Werk (Preis 3,50 Mk.), das man wohl mit Recht als eins der wichtigsten Bücher bezeichnen kann, welches in dieser schwersten aller Kriegszeiten für die deutsche Frauenwelt geschaffen wurde. Es will ein Berater für die Lösung der schwierigen Bekleidungsfrage angesichts der Stoffnot sein, unter Zuhilfenahme aller nur denkbaren alten Reste und Bestände, über die ein jeder Haushalt mehr oder weniger noch verfügen dürfte. Ungefähr 300 Modelle mit etwa 1000 Illustrationen birgt das Werk! Dieser Hinweis allein wird genügen, um die Vielseitigkeit der Verwendungsmöglichkeiten auf allen Gebieten der Bekleidungsindustrie anzudeuten bis hinab zum Schuhwerk — gewiß ein ganz besonderes Schmerzenskind der Jetztzeit. Eine klare, leicht verständliche Beschreibung sowie vom Verlage zu beziehende ausgeprobte Schnittmuster ermöglichen jeder nur einigermaßen geübten weiblichen Hand, sich und den Angehörigen manches achtlos herumliegende alte Stück zu einem wertvollen neuen Gewand oder Gegenstand selbst umzuarbeiten. Auch Schneiderinnen dürften viele Anregungen in diesem Werke finden. Ohne Zweifel wird ihm eine weite Verbreitung beschieden sein. Es sollte in keinem Hause fehlen, ist es doch gleichzeitig eine nationale Tat und ein Beweis deutschen Fleißes und deutscher Tatkraft auf dem Gebiete des Durchhaltens.

„Hochland". Inhalt des Maiheftes: „Demokratie und Aristokratie". Von Univ.-Professor Dr. Fr. W. Foerster. — „Der russische Mensch". Von Karl Pleyer. — „Mari Madlen". Ein Roman aus der Rhön. Von Leo Weismantel. — „Zur Ethik und Pädagogik des Vereinslebens." Von Dr. Otto Maresch. — „Grillparzer". Von Firmin Coar. — „Deutschland und Frankreich bei Romain Rolland". Von Boda Vrilipp. — Kleine Bausteine: „Carl Hauptmann". Von Peter Bauer. — Kritik: „Die Arbeitsziele der deutschen Landwirtschaft nach dem Kriege". Von Medizinalrat Dr. J. Graßl. — „Eine Philosophie der Erziehung". Von Dr. Robert Stein usw.

Das Ausland bringt Uebersetzungen der im Auftrage unseres Generalstabes des Feldheeres erscheinenden deutschen Schlachtendarstellungen heraus! Von der im Verlage von Gerhard Stalling zu Oldenburg i." Gr. erschienenen großen Heftsammlung „Der große Krieg in Einzeldarstellungen" erscheinen bereits in Kürze holländische, schwedische und finnische Uebersetzungen. Die Verhandlungen wegen einer spanischen und anderer fremdsprachlichen Ausgaben schweben noch. Es ist dies der beste Beweis dafür, welche Bedeutung dieser erstmalig nach amtlichen Quellen bearbeiteten, volkstümlichen Kriegsdarstellung auch im Auslande beigemessen wird. Das Werk kann durch die Geschäftsstelle des Paderborner Anzeigers bezogen werden.

Eingesandt.

(Für Einsendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.)

In der von Ihnen in Nr. 121 gebrachten Warnung der Polizei wird zum Schluß jeder Bürger mit „Maßnahmen" (welche??) bedroht, der „anderen" Brot ohne Marken abgibt und dabei der völlig unbegründete Verdacht ausgedrückt, daß jeder, der ein Stück Brot verschenkt, sich verbotswidrig mehr Brot zu verschaffen wisse, wie ihm zusteht (??). Wenn letzteres die Meinung der Polizei ist, dann gut, aber es geht doch zu weit, die Bürgerschaft in so unberechtigter Weise zu verdächtigen, wenn sie ein Gebot der Nächstenliebe erfüllt. Man soll sich im Gegenteil freuen, wenn es Mildtätige gibt, die auch von ihrer Ration noch eine Gabe erübrigen können. Daß an Strafgefangene keine Lebensmittel verabfolgt werden sollen, ist selbstverständlich. Der Schlußsatz der Polizeianordnung ist aber so allgemein gehalten und an sich so unberechtigt, daß er den Widerspruch herausfordert. Eine Bestimmung, wonach ein Bürger kein Stückchen Brot ohne Brotkarte verschenken darf, existiert nicht und kann von der Polizeibehörde daher kaum zu Recht angeordnet werden.

civis.

Redaktions-Briefkasten.

Frau K. Nachdem die merkwürdige Anordnung in Ihrem Sinne korrigiert wurde, halten wir den Abdruck des Eingesandts für nicht mehr notwendig.

Die „deutsche Verschwörung".

+ **London**, 26. Mai. Ueber die Verhaftungen in Irland wird folgende amtliche Erklärung veröffentlicht:

„Die Geschichte einer aktiven Vereinigung zwischen den Führern der Sinnfeirer und den Deutschen beginnt schon am 6. November 1914, als Zimmermann durch Bernstorff eine Botschaft Casements übermittelte mit der Bitte, daß ein Bote, wenn möglich ein Amerikaner von Gebürt, nach Irland geschickt würde mit der Nachricht, daß alles günstig stehe und daß irische Briefe nach Deutschland gehen sollten, um in den Gefangenenlagern zu arbeiten und die irischen Kriegsgefangenen zu demoralisieren. Ende Februar 1916 hängte Bernstorff einer Meldung von Berlin, die die amerikanische Regierung passieren ließ, heimlich einen Zusatz an, der den Ostersonntag für den Aufstand in Irland bestimmte und die Lieferung von Munition empfahl. Am 18. und 19. April wurde von Amerika nach Berlin Botschaft gesandt, die die Lieferung von Waffen auf den Abend des Ostersonntags festsetzte und dringend die Landung deutscher Truppen, einen Luftangriff auf England und einen Seeangriff auf die englische Küste verlangte. Dieser Angriff fand tatsächlich zwischen dem 24. und 26. April statt. Die irische Rebellion brach einen Tag später als abgemacht aus, nämlich am Ostermontag, den 25. April, aber die deutsche Unterstützung versagte und die Rebellion scheiterte vollständig. Bald nach der Erhebung wurde es deutlich, daß die Führer der Sinnfeiner Deutschland von neuem um Hilfe baten. Am 8. September 1916 legte Graf Bernstorff Depeschen nach Berlin ein Memorandum des in Amerika residierenden Leiters der irischen Revolution bei, das detaillierte Vorschläge für eine Erhebung enthielt. Diese müsse auf die Landung einer deutschen Expedition erfolgen, die über genügende militärische Streitkräfte verfüge, um eine Landung zu decken. Die deutsche Regierung sollte den Zeitpunkt bestimmen und sollte den Vorteil daraus ziehen, im Westen von Irland Zeppelin-Stützpunkte zu gewinnen. Nach Amerikas Eintritt in den Krieg am 4. April 1917 wurde die Verbindung zwischen der deutschen Regierung und den Führern der Sinnfeiner zeitweise abgebrochen. Man fand einen Schlüssel zu einem neuen Verbindungswege und konnte verfolgen, was weiter geschah. Etwa im April 1918 wurde ein Plan, Waffen in Irland zu landen, bestimmt festgestellt. Der Plan war zur Ausführung reif und die Deutschen warteten nur auf bestimmte Nachrichten aus Irland über Zeit und Ort. Die britischen Behörden waren in der Lage, den Oberbefehlshaber in Irland von der wahrscheinlichen Landung eines Agenten aus Deutschland durch ein Unterseeboot zu benachrichtigen. Der Agent landete tatsächlich am 12. April und wurde verhaftet. Die neue Erhebung hing auch noch davon ab, daß die U-Boote Munition landeten, und es läßt sich erweisen, daß sie dem Plane nach auf die deutsche Offensive im Westen folgen sollte, wenn England voraussichtlich von Truppen entblößt sei. De Valera hatte nach Dokumenten, die man bei ihm gefunden hatte, die Bildung einer Rebellionsarmee sehr ausführlich ausgearbeitet und hoffte über eine halbe Million ausgebildeter Mannschaften zu verfügen. Man sieht, daß die Verhandlungen zwischen der Leitung der Sinn-Feiner und Deutschland tatsächlich 3½ Jahre lang fortgesetzt worden sind. Die zweite irische Erhebung war für das vorige Jahr geplant und scheiterte nur daran, daß Deutschland keine Truppen senden konnte. Pläne für eine neue Erhebung in diesem Jahre in Verbindung mit der deutschen Offensive an der Westfront waren im Reifen und ein neuer Waffentransport aus Deutschland stand bevor. Ein wichtiger Zug aller Pläne war die Errichtung einer U-Boot-Basis in Irland, um die Schiffahrt aller Nationen zu bedrohen. Unter diesen Umständen blieb der englischen Regierung nichts übrig, wenn sie unnützes Blutvergießen vermeiden und ihre Pflichten gegenüber den Verbündeten erfüllen sollte, als die Urheber und Helfershelfer einer verbrecherischen Intrige zu internieren."

Diese englischen Behauptungen — von Beweisstücken haben sie nichts an sich — sollen, wie amtlich betont wird, die Verhaftungen in Irland rechtfertigen. Vielleicht genügen solche „Beweise" dem Durchschnitts-Engländer, aber für die objektiv urteilende Welt werden sie nicht entfernt genügen können. Es wird zwar mit einem großen Aufwand von Daten gearbeitet, aber das Mittelchen kann nur Leichtgläubige blenden. Neben vielen andern Fragen wird man besonders diejenige stellen, weshalb England denn mit den Verhaftungen usw. wartete bis jetzt, wenn es schon mehrere Jahre über die Umtriebe unterrichtet war? Daß Deutschland den von England mit Füßen getretenen Iren gegen ihre Peiniger gerne Hilfe brächte, bezweifelt niemand; aber daß es hierzu untaugliche Mittel wählt, die aller Wahrscheinlichkeit nach das Gegenteil erzielen, wird man ihm nicht zutrauen dürfen.

Letzte Draht- u Korrespondenzmeldungen

Berlin, 26. Mai. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Einem längeren Artikel des „Vorwärts" über die Zukunft des Baltenlandes entnehmen einige Blätter die Behauptung, daß dem Empfang der est- und livländischen Vertreter beim Reichskanzler im Großen Hauptquartier ein Kampf um die in der baltischen Frage zu befolgende Politik vorausgegangen sei, bei dem der Staatssekretär von Kühlmann mit seinem Rücktritt gedroht hätte. Diese Behauptung ist unbegründet.

Haag, 26. Mai. Die Besprechungen zwischen den holländischen und deutschen Unterhändlern, die sich auf die Frage der Durchführung früherer Übereinkommen bezogen haben zu vollständiger Übereinstimmung geführt. Es sind darauf Verhandlungen über ein neues Abkommen begonnen worden.

Amsterdam, 26. Mai. Die holländische Regierung teilt mit, Deutschland habe der Rückbeförderung der in Holland internierten Russen und Polen zugestimmt, falls die betreffenden Regierungen sich zur Aufnahme der Heimkehrenden bereit erklären.

Wien, 25. Mai. (Meldung des Wiener K. K. Telegr.-Korresp.-Bureaus.) Die Polnischen Nachrichten melden: Auf Einladung des Grafen Burian fand heute nachmittag eine Konferenz des Ministers des Äußern mit dem Präsidium des Polenklubs statt. Wie den Polnischen Nachrichten von führender polnischer Seite mitgeteilt wird, erklärte Graf Burian, daß während der letzten Besprechung im Großen deutschen Hauptquartier die polnische Frage in keiner Weise entschieden wurde und daher als offenstehend zu betrachten sei. Graf Burian versicherte dem Präsidium, daß er wärmste Sympathien dafür hege, die polnische Frage einer günstigen Lösung entgegenzuführen. Der Außenminister teilte schließlich mit, daß er sich schon in den allernächsten Tagen nach Berlin begeben werde, wo die polnische Frage zur Erörterung gelangen werde, und ersuchte das Präsidium dahin zu wirken, daß das polnische Volk und dessen parlamentarische Vertretung die Ergebnisse der Verhandlungen, die vielleicht in einer nicht allzu langen Zeit vorliegen würden, geduldig abwarte.

Wien, 26. Mai. Kaiser Karl empfing eine Abordnung der Mitteleuropäischen Wirtschaftsvereine unter Führung des Herzogs Ernst Günther zu Schleswig-Holstein.

Genf, 26. Mai. In einer Unterredung hat der französische Oberkommissar für Nordamerika, Tardieu, erklärt, der Truppenstand des nordamerikanischen Heeres werde am 1. Juni zwei Millionen Mann übersteigen. Die Aushebung einer weiteren Million werde sofort erfolgen. Die Überführung dieser Truppen sei gesichert.

Berlin, 26. Mai. Das ukrainische Preßbüro teilt mit: Herr A. A. Sewrjuk, ehemaliger Vorsitzender der ukrainischen Friedens-Delegation und jetziger ukrainischer Gesandter in Berlin, hat seine Abberufung erhalten.

Stockholm, 26. Mai. Nach Meldungen Petersburger Blätter hat Lenin in einer Rede über die zukünftige russische Wirtschaftspolitik hervorgehoben, das Hauptziel müsse die Vernichtung des Bürgertums sein. Darauf müßten alle Gesetze zugeschnitten werden.

Rotterdam, 26. Mai. Wie aus New York gemeldet wird, hat Costarica den Mittelmächten den Krieg erklärt.

Amsterdam, 26. Mai. Nach Berichten aus Tokio ist es sehr unwahrscheinlich, daß die japanische Regierung den Wortlaut des Vertrages mit China bekannt gibt.

Lugano, 26. Mai. Die italienischen Blätter geben ihrer Befürchtung über die kommende deutsche Offensive Ausdruck. Der „Secolo" stellt fest, daß Deutschland zurzeit die größte Menge von Mannschaften und Geschützen an der Westfront zur Verfügung habe. Es sei der deutschen Führung gelungen, die Truppenbewegungen völlig vor den feindlichen Fliegern zu verschleiern und den Lufterkundungsdienst der Westmächte gänzlich außer Kraft zu setzen.

Sofia, 25. Mai. (Meldung der Bulgarischen Telegraphen-Agentur.) Der König hat heute abend den Vizepräsidenten des Deutschen Reichstages Dr. Paasche noch einmal empfangen.

Christiania, 25. Mai. Der Stortingpräsident Carl Berner ist heute nachmittag im Alter von 76 Jahren gestorben. Berner war auch Mitglied des Nobelkomitees.

London, 25. Mai. Morning Post erfährt aus Madrid vom 24. Mai, daß seit Beginn des U-Bootkrieges 79 spanische Schiffe zu 160 000 Tonnen torpediert worden seien. 52 Spanier seien dabei umgekommen.

Rasmusesen zurückgekehrt.

TU. Kopenhagen, 27. Mai. Die Grönlandfahrt des dänischen Forschers Knud Rasmusesen und sein Begleiter Lauge-Koch ist beendet. Der Forscher landete unter großer Teilnahme mit seinem Expeditionsschiff in Kopenhagen.

Viehzählung
am 1. Juni 1918.

1. Durch Bundesratsbeschlüsse vom 30. Januar und 3. August 1917 ist auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzblatt S. 327) verordnet worden, daß, am 1. März und 1. September 1917 beginnend, im Deutschen Reiche bis auf weiteres vierteljährlich eine kleine Viehzählung vorzunehmen ist, die sich auf Pferde, ohne Militärpferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen und Federvieh (Gänse, Enten und Hühner) erstreckt.

Für das Königreich Preußen wird die Zählung am 1. Juni 1918 wie bisher auch auf die Verwendungsart der Pferde, die Zahl der Zuchteber und Zuchtsauen, die Kaninchen sowie die Trut- und Perlhühner ausgedehnt. Ferner werden die unter 3 Monate alten Kälber getrennt in „unter 6 Wochen alte" und in „6 Wochen bis noch nicht 3 Monate alte" erheben.

2. Die Ergebnisse der Viehzählung dienen lediglich den Zwecken der Staats- und Gemeindeverwaltung und der Förderung wissenschaftlicher und gemeinnütziger Aufgaben.

3. Ueber die in den Zählbezirkslisten enthaltenen, den Viehbesitz des einzelnen betreffenden Nachrichten ist das Amtsgeheimnis zu wahren. Die Angaben dürfen nur zu amtlichen statistischen Arbeiten, dagegen nicht zu Steuerzwecken, benutzt werden; wohl aber dürfen sie für die Aufbringung der Viehseuchen-Entschädigungen und für Maßnahmen der öffentlichen Bewirtschaftung verwertet werden. Die Ergebnisse der Zählung sind nicht für die Öffentlichkeit bestimmt und dürfen ohne Genehmigung dritter Personen nicht mitgeteilt werden.

Das Gelingen der Zählung hängt wesentlich von der Mitwirkung der selbstständigen Ortseinwohner bei der Ausfüllung usw. der Listen ab. Es wird daher auf die bereitwillige Mitwirkung der Ortseinwohner gerechnet. Auch werden die Vorstände der viehbesitzenden Haushaltungen ersucht, der Zählern ihr Amt nach Möglichkeit zu erleichtern und ihnen unnütze Gänge und Arbeiten zu ersparen.

Wer vorsätzlich eine Anzeige, zu der er auf Grund der Verordnung vom 30. Januar 1917 (R.G.Bl. S. 81) oder der nach § 2 dieser Verordnung erlassenen Bestimmungen aufgefordert wird, nicht erstattet oder wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft; auch kann Vieh, dessen Vorhandensein verschwiegen worden ist, im Urteil „für den Staat verfallen" erklärt werden.

Minden, den 13. Mai 1918.

Der Regierungspräsident.
In Vertretung: Haeckermann.

Aktuelle Kriegskarten

Kampfgebiet von der Lys bis zur Aisne 1.00 Mark

Nordfranzösischer und belgischer Kriegsschauplatz 0.80 Mark

Verdun & Umgebung 0.60 Mark

Italienischer Kriegsschauplatz 0.60 Mark

Geschäftsstelle des Paderborner Anzeigers Paderborn Bahnhofstraße 13.

Truppen-Theater Sennelager.
Direktor v. Bastineller.
Dienstag, den 28. Mai 7.45 Uhr
Die goldene Eva
Lustspiel in 3 Akten von Koppel-Ellfeld.
Nach Schluß Straßenbahn nach Neuhaus und Paderborn.

Gattersäge
400 bis 800 mm Stammd. gebraucht, doch gut erhalten, gegen Kasse zu kaufen gesucht,
Uebing & Co.,
Bielefeld.

Reise-Inspektor
für Leben, Unfall und Haftpflicht gesucht. Nichtfachleute werden eingearbeitet. Anstellung nach Uebereinkunft.
Offerten unter Nr. 556 an die Geschäftsstelle des Paderborner Anzeigers.

Im Bahnhofsviertel wird zum 1. Oktober
abgeschlossene 4—5 Zimmerwohnung
f. dauernd zu mieten gesucht
Angebote unter Nr. 105 an die Geschäftsst. d. Anzeigers.

Vom 1. Juni ds. Js. ab verkehren zwischen Paderborn H. u. Bad Lippspringe die Personenzüge
707 Paderborn ab 2.37 Uhr
Bad Lippspringe an 3.01 Uhr
und
708 Bad Lippspringe ab 3.19 Uhr
Paderborn an 3.43 Uhr
Cassel, den 24. Mai 1918.
Königl. Eisenbahndirektion.

Helft unseren Säuglingen!
Ziehung bestimmt am 29. u. 30. Mai
Wohltätigkeits-Lotterie 12 Treffer ohne Nieten
3564 Gewinne der 2 Lotterien im Gesamtwerte von Mk.
90000
40000
30000
10000
Lose zu 2 M. Porto und Liste 15 Pfg. extra.
Amtenbrink
General-Debit · Köln a. Rh.

Kaufmännische Ausbildung,
Weiterbildung für Damen und Herren im Gruppen- :: und Einzel-Unterricht :: Ausführl. Lehrplan frei.
Blanck & v. Boehn, Cassel 49.

Möbel- u. Instrumente
repar., aufpoliert, mattiert in und außer dem Hause. Abgenutzte Lederstühle werden neu.
F. Junkermann,
Paderborn, Fürstenbergstr. 88

Gelbblühende
Saat-Lupinen
billigst
Landwirtschaftlicher Kreisverein, Paderborn
Bogen Nr. 2.